

# Aus dem Glashaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus dem Glashaus.

### Neues vom Film.

Georg Jacoby ist als erster deutscher Filmregisseur mit einem Filmensemble nach dem Ausland gereist. Als Standort ist Abazzia (heute Jugoslawien) ausgewählt. Von dort unternimmt Jacoby größere Reisen nach Dalmatien, an die montenegrinische Küste, nach Durazzo und nach dem griechischen Archipel. Er steht mit der italienischen Regierung wegen Einreiseerlaubnis nach Triest und Umgegend und mit der englischen Regierung wegen Aufenthaltserlaubnis in Kairo in Unterhandlung. Dort sollen die an diesen Orten spielenden Außenaufnahmen zu den drei ersten Teilen des sechsteiligen Fortsetzungsfilms „Der Mann ohne Namen“ von Robert Liebmann und Georg Jacoby gemacht werden. An der Filmexpedition nehmen noch Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Jakob Liedtke und Carl Auen sowie der Chefoperateur Bogelsang teil. Diese Filmexpedition ist nach dem Kriege die erste. Später folgt dann eine zweite Expedition der Union nach Rom und Süditalien, wo der Monumentalfilm „Medea“ aufgenommen werden wird. — Der große Caruso hat auch als Filmschauspieler seine faszinierende Wirkung auf das Publikum gezeigt, obgleich er in dieser Rolle auf den wesentlichsten Zauber seiner Kunst, auf seine Stimme, verzichten muß. Die amerikanischen Filmgesellschaften, die ihn für die Flimmerleinwand gewonnen haben, gehen aber von dem Standpunkt aus, daß sein Name schon genügen werde, um das Publikum zu einem Caruso-Film herbeiströmen zu lassen, und sie haben sich nicht getäuscht. In Amerika — und nicht dort allein — wirkt ja ein berühmter Name Wunder, und wenn man einen Caruso als Helden hat, braucht man weder für einen guten Stoff noch für ein vortreffliches Ensemble zu sorgen. Deshalb sind die amerikanischen Caruso-Filme der Höhepunkt an Stumpfheit, nur darauf berechnet, den Helden möglichst oft auf der Leinwand erscheinen zu lassen und möglichst lange dort festzuhalten. Aber auch inmitten eines unmöglichen Tohuwabohus von enttäuschter Liebe, gebrochener Ehe, von Verbrechen und Leidenschaft zeigt der Heros des hohen C sein bezauberndes Lächeln und sein gewinnendes Spiel, und wenn man noch die ungeheuren Honorare hört, die er für seine Filmtätigkeit erhält, so glaubt der Durchschnittsbefucher des Kinos völlig auf seine Rechnung gekommen zu sein. — Unter dem Vorsitz des Leiters der Berliner Oberprüfstelle, des Herrn Staatsanwalts Dr. Carl Bulcke, hat die oberste Filmzensurbehörde entschieden, daß der viel angefeindete Richard Oswald-Film „Anders als die anderen“ bei besonderen Veranstaltungen, wie es Sonderführungen bei wissenschaftlichen Veranstaltungen etc. sind, vorgeführt



Offi Oswalda in ihrem Intimsten.

werden darf. Diese Entscheidung ist insofern erfreulich, als der Wille der Vorprüfstellen, den Film gänzlich zu verbieten, zunichte gemacht worden ist. Sicherlich ist es dem Eingreifen des Herrn Dr. Bulcke zu verdanken, daß „Anders als die andern“ wenigstens nicht einem vollkommenen Verbot anheimfiel. — Ein Pariser Wochenblatt erzählt: Kürzlich wurde ein Film, der ein biblisches Thema behandelt, dem Kardinal Gasparri vorgeführt. In dem Film kommt eine Episode vor, die in einer und derselben Szenerie einige tausend Darsteller und Statisten in Bewegung setzt, die zum Schluß mit einander kämpfen. Kardinal Gasparri zeigte besonders Interesse für diese Szene und machte dem Regisseur warme Komplimente. „Sehr gut,“ sagte er, „der Turm von Babel. Es ist genau wie der Völkerbund.“ — Ein Sturm der Entrüstung geht in Frankreich über Charles Pathé nieder. Der Chef dieses einst den Stolz der französischen Kinematographie bildenden Hauses hat den Aktionären seiner Gesellschaft, die auf ein Kapital von 13 Millionen Francs 45 Millionen Dividende im Laufe von 20 Jahren verteilte, erklärt: Rien ne va plus. Die Erzeugung des französischen Filmes gewähre unter den heutigen Lohnsätzen und Rohstoffpreisen keine Verdienstmöglichkeit mehr. Der Verkauf der Betriebe für die Herstellung von Negativen und der Verleihhäuser sei unaufschiebbar geworden. Für 20 Millionen Francs sind sie in andere Hände übergegangen und Pathé Frères werden sich in Zukunft nur noch mit der Herstellung von Rohfilm, die sich immer noch gut bezahlt mache, befassen.

— Vor kurzem hat eine Filmgesellschaft im Berliner Krögel (das ist die Ghetto-Gegend, die man in jedem dritten Kaschemmenzim sieht) Film-  
 aufnahmen gemacht, die unter fachtechnischer Beratung eines Kriminal-  
 kommissars vor sich gingen. Der Film dient der Aufklärung und als War-  
 nung vor den Tricks der Taschendiebe und ähnlichen Handwerkern. In der  
 Hitze des Gefechts wurde diesen Aufklärern von einem noch Lüchtigeren  
 aus den Kreisen des zuschauenden Publikums der Aufnahmeapparat nebst  
 Stativ gestohlen. Böse Zungen behaupten, daß vergessen wurde, die Kas-  
 settentasche mit den bereits aufgenommenen Szenen ebenfalls stehen zu  
 lassen. — Nach Pola Negri sind nun auch Grete Weigler und Wanda  
 Treumann von Dieben heimgesucht worden. — Georg Jacoby ist mit  
 einem Künstlerstab von zwölf Personen, darunter Mady Christians, Harry  
 Liedtke, Georg Alexander, Jakob Thiedtke, zu Aufnahmезwecken des großen  
 Sensationsfilms „Der Mann ohne Namen“ nach Spanien gefahren. Er  
 beabsichtigt, in Barcelona, Madrid, Toledo, Cordoba, Sevilla, Granada,  
 Malaga, Alicante, in den Palmenwäldern von Elche usw. Aufnahmen  
 zu machen. Bisher wurden für diesen Film Szenen in Holland, Dänemark,  
 Dalmatien und Norditalien aufgenommen. Diese Expedition der „Ufa“  
 scheint nicht besonders glücklich zu beginnen. Ein mitreisender Künstler,  
 Alexander Eckert, ist auf derselben gestorben und wurde im Friedhof San  
 Lorenzo in Madrid begraben. Auch Jakob Liedtke soll an der Malaria  
 erkrankt sein.

## Neue Filme.

Die Projektions=A.=G. Union ist augenblicklich mit den Aufnahmen zu  
 einem neuen Film nach dem Schauspiel von H. Liliensein „Der Stier von  
 Oliveria“ beschäftigt. Der Film wird den Titel „Donna Juana“ führen.  
 Die weibliche Hauptrolle spielt Hanna Ralph, die männliche Emil Jan-  
 nings. Die Regie führt Erich Schönfelder. — In der nächsten Woche be-  
 ginnen unter der Regie von Dr. Alfred Schirokauer im Atelier der  
 „Stuart-Webbs“-Film-Company die Aufnahmen zu den beiden neuen  
 Detektiv-„Stuart-Webbs“-Großfilmen mit Ernst Reicher in der tragenden  
 Rolle. Das Manuskript der beiden Filme „Der große Chef“ und „Camera  
 obscura“, stammt von Ernst Reicher und Alfred Schirokauer, die auch das  
 Manuskript zu dem inzwischen fertiggestellten Detektivgroßfilm „George  
 Bully“ geschrieben haben. — In der vieraktigen Filmkomödie „Der  
 Amönonenhof“, die nach dem gleichnamigen Roman der Gräfin Adlersfeld-  
 Ballestrem von Richard Hutter und Ruth Goek verfaßt ist, spielt Mia  
 May die Hauptrolle. Die Regie hatte Uwe Jens Krafft. — Die Maxim-  
 Filmgesellschaft erwarb das vieraktige Lustspiel „Die drei Tanten“ von  
 Ruth Goek. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Lotte Neumann, Olga

Limburg, Rosa Valetti, Josefina Dora, die Herren Riemann, Huszar, Falk.  
 Regie: Rudolf Biebrach. — Hanns Kräly und Ernst Lubitsch arbeiten  
 an einem großen phantastischen Lustspiel „Mephistophela“, das die alte  
 Faustsage in humoristischer Weise ausspinnt. Als Vorbild für die Gestalt  
 der Hauptfigur diente den Verfassern die Mephistophela des Heinrich  
 Heineschen Balletts „Dr. Faust“. Offi Dswalda spielt die Hauptrolle, Ernst  
 Lubitsch führt die Regie. — Unter den Manuskripten, welche die May-  
 Film-Gesellschaft für das nächste Jahr vorbereitet, befinden sich die Film-  
 dramen „Der Zweikampf“, frei nach der Novelle von Heinrich Kleist, und  
 „Ivanhoe“, nach dem Roman von Walter Scott. Beide Filmwerke werden  
 mit großer Ausstattung inszeniert werden. — In Anlehnung an Lessings  
 „Minna von Barnhelm“ bearbeiten Hanns Kräly und Ernst Lubitsch ein  
 Film-Lustspiel für Henny Porten. Die Regie wird Ernst Lubitsch führen.  
 — Holger-Madsen ist zurzeit mit den Aufnahmen zu dem Film-Schauspiel  
 „Tobias Buntschuh“ von Carl Hauptmann beschäftigt. Holger-Madsen  
 spielt darin die seinerzeit von Ballenberg freierte Hauptrolle.

## Indiskretionen.

Man munkelt in Kreisen, die es sonst wissen müssen, von der Ver-  
 lobung Ria Jendes. Nun berichtet die „Lichtbildbühne“, daß der eine der  
 Kontrahenten noch verheiratet sei, und ein bekannter Schriftsteller (F. W.  
 Koebner? D. Red.) erklärt mit Entschiedenheit, daß keinerlei zarte Bande  
 ihn mehr an die Diva fesseln. Demnach muß man annehmen, daß die erste  
 Verlobungsanzeige zu Unrecht in die Welt gesetzt wurde und die letzte fürs  
 erste wohl Gültigkeit haben dürfte. Eingeweihte wollen den Grund für  
 dieses Tohuwabohu in Gestalt der jungen schlanken Tänzerin Inge Laury,  
 verw. v. Bleichröder, gefunden haben. (Anmerkung der Redaktion: Wir  
 halten diese Klatschereien für eitles Geklunker. Denn unseren Informationen  
 zufolge hat Ria Jende gegenwärtig mit dem Sachsenkönig „August dem  
 Starken“, der demnächst auch in der Schweiz über die Leinwand läuft,  
 ein ernst zu nehmendes Verhältnis, daß alle weiteren Betätigungen un-  
 möglich macht.)

Die Gerüchte von der Verlobung Henny Portens mit dem Kunst-  
 verleger Wolfgang Gurlitt häufen sich in geradezu beängstigender Weise.  
 Obwohl man insbesondere die Film-Verlobungen nach vorausgegangenen  
 Beispielen auf ein gewisses Maß von Unwahrscheinlichkeit zurückführen soll,  
 scheint allen Anzeichen nach hier doch etwas fester Konsolidiertes vorzu-  
 liegen, das wir im Interesse unserer Leser festzustellen uns bemühen  
 werden.